

Im Dialog bleiben

Nicht wenige gesellschaftliche Diskussionen sind derzeit gekennzeichnet durch eine Verhärtung der Fronten. Umso wichtiger ist es, den Dialog aufrechtzuerhalten.

In unterschiedlichen Zusammenhängen erleben wir gegenwärtig, dass strittige Fragen die Gesellschaft förmlich in gegnerische Lager spalten. Die Stimme des Gegenübers wird kaum mehr gehört, und wenn doch, dann vor allem, um sie zu «entlarven» und zu diskreditieren. Mag sein, dass die ideologisierten Debatten um die Covid-19-Massnahmen diese Entwicklung zusätzlich verstärkt haben, doch ist sie ein Phänomen, das sich seit Längerem in vielen politischen oder kulturellen Bereichen äussert.

Einer verantwortungsvollen wissenschaftlichen Arbeit steht diese Tendenz zur Polarisierung besonders entgegen. Ernsthafte Forschung, die sich dem Anspruch auf Wahrhaftigkeit verschrieben hat, erfordert die Bereitschaft zu einer ergebnisoffenen Herangehensweise. Hierzu gehört nicht nur der Verzicht auf ideologisch motivierte Positionsbezüge und damit verbundene unbedingte Geltungsansprüche, sondern ebenso ein echtes Bestreben, die Argumente anderer ernst zu nehmen und den Dialog als Chance auch für die eigene Arbeit zu begreifen.

Was SIK-ISEA leistet, lässt sich mit vielen Begriffen charakterisieren: ernsthaft, sorgfältig, nachhaltig, ideenreich, innovativ ... – aber eben auch ergebnisoffen, pluralistisch sowie dem Austausch und Dialog verpflichtet. Ohne eine solche Arbeitskultur liessen sich weder die kunsthistorischen und kunsttechnologischen Forschungsprojekte noch die zahlreichen Abklärungen bei Authentifizierungen oder Restaurierungen erfolgreich umsetzen. Eine Vielfalt der Stimmen innerhalb der eigenen Forschung, im Publikationsprogramm und bei öffentlichen Veranstaltungen zu pflegen, ist für das Institut daher mehr als eine bewusst eingenommene Haltung, es ist unverzichtbar.

Besonders deutlich wurde das Bekenntnis zum Dialog im Jahr 2021 anhand der beiden Tagungen, die SIK-ISEA gemeinsam mit weiteren Partnerorganisationen durchgeführt hat: Unter dem Titel «Provenienzforschung: eine Wissenschaftspraxis in der Diskussion» debattierten Fachleute und

Interessierte aus verschiedenen Ländern über Herausforderungen, denen sich diese stetig mehr Bedeutung gewinnende kunsthistorische Methode zu stellen hat, und über mögliche Lösungsansätze. Mit den Geschlechterverhältnissen in den visuellen Künsten befasste sich ein mehrteiliges Kolloquium, das gemeinsam mit vier Kunsthochschulen in Zürich und Genf durchgeführt wurde. In Workshops mit Studierenden und in öffentlichen Abendveranstaltungen wurde der Frage nachgegangen, wie Geschlechtsidentitäten auf die Laufbahnen von Kunstschaffenden einwirken und wie ein höheres Mass an Chancengleichheit und Wertschätzung erreicht werden kann.

«Dialog» ist auch der Titel einer neuen Rubrik im vorliegenden Jahresbericht. Ihr Ziel ist es, ein aktuell kontrovers diskutiertes Thema mehrstimmig zu verhandeln und dabei auch unkonventionelle Positionen zu Wort kommen zu lassen. Die erste Ausgabe dieser Rubrik ist dem Thema «Gender im Kunstbetrieb» gewidmet.

Wir freuen uns, wenn Sie – in welcher Form und bei welchem Thema auch immer – Anteil am Dialog nehmen, den aufrechtzuerhalten SIK-ISEA als eine seiner Hauptaufgaben ansieht, und wir danken Ihnen herzlich für Ihre Unterstützung einer wissenschaftlichen Institution, die sich der Offenheit und dem Gespräch verpflichtet fühlt.



Harold Grüninger
Präsident des Stiftungsrats